

Mimemu laden zum Konzert

In der Postremise in Chur tritt heute Freitag, 1. Dezember, um 20 Uhr die Musikgruppe Mimemu auf. Angekündigt ist ausserdem Marion Pfaffen alias Clown Malo. Das Ziel von Mimemu ist es, Menschen mit einem Handicap die Integration ins kulturelle Leben zu ermöglichen. (so)

Schau mit Werken von Lenz Klotz

In der Galerie Loewen an der Reichsgasse 69 in Chur findet morgen Samstag, 2. Dezember, von 13 bis 16 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Die Befreiung der Linie» mit Bildern von Lenz Klotz statt. In der Schau werden laut Mitteilung zum ersten Mal Frühwerke vor der Zeit der expressionistischen Abstraktion gezeigt, jedoch richtet sich dann der Fokus klar auf die Werke der Fünfziger- bis Siebzigerjahre. Die Ausstellung, zu der eine Publikation erscheint, dauert bis 13. Januar 2018. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.galerieloewen.ch. (so)

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32,

7007 Chur, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basis 2017-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,
Telefon 081 265 50 50

E-Mail: Regionalredaktion:graubuenden@suedostschweiz.ch;

Redaktion Inland_Ausland:nachrichten@suedostschweiz.ch;

Redaktion Sport:sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch;

meinestadt@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Somedia

In der Val Müstair entsteht ein «Ort des Rückzugs»

Der Autor Tim Krohn will in der Val Müstair ein 400 Jahre altes Engadinerhaus für Schreibende und Nachdenkliche öffnen. Das Problem ist die Heizung, weshalb nun eine Crowdfunding-Aktion läuft.

von Fadrina Hofmann

Das Haus steht am Ende des Dorfes Sta. Maria, im äussersten Winkel Graubündens. Erbaut wurde die Chasa Parli 1619, und bisher war sie stets in Familienbesitz. Doch dann traten Rico und Erica Parli an den Schriftsteller Tim Krohn heran. «Sie boten uns das Haus mitsamt Garten an, mit der Bitte, daraus ein offenes Haus zu machen», erzählt Krohn. Mit «uns» meint er noch seine Frau Michaela Friemel. Und da das Paar schon immer die Idee im Hinterkopf hatte, einen Rückzugsort für kreative Menschen zu schaffen, kaufte es das alte Engadinerhaus kurzerhand. «Wir mussten einfach», meint Krohn.

Hinter den dicken Mauern der Chasa Parli herrscht eine seelenvolle Atmosphäre. «Es strahlt grosse Kraft aus», sagt Krohn. Darum sei es der ideale Ort, um in aller Ruhe zu schreiben, zu malen, Rollen einzustudieren und so weiter. Doch nicht nur das Haus, das ganze Tal ist gemäss dem Wahlmünstertaler ideal für Menschen, die eine Auszeit vom hektischen Alltag nehmen wollen. «Das Münstertal ist von grosser Schönheit und wohlthuender Leere.» Seine Familie liebe das Tal, das so viel zu geben habe.

«So ein Projekt ist ein eleganter und einfacher Weg, um die Val Müstair zu den Leuten zu bringen», zeigt sich Krohn überzeugt. Es sei eine Chance fürs Tal, nicht nur Wandertouristen herzulocken. «Wenn die Val Müstair zu einem kulturellen Ort wird, kommen nicht nur die Künstler, sondern auch kulturell interessierte Menschen.»

«Ich habe meine Seele verkauft»

Die Vision ist ein familiär geführtes Haus mit Mittagstisch und regelmässiger künstlerischer Beratung. Künstlerisch tätige Menschen sollen sich mehrere Monate einmieten dürfen. Kurzaufenthalte sind möglich, wenn Räume frei sind. Fünf Zimmer verschiedener Grösse gibt es im Haus. Diese liegen auf zwei Stockwerken entlang je eines mächtigen Flurs, der



Steht für Kulturschaffende offen: In der Chasa Parli in Sta. Maria sollen auch Ausstellungen, Lesungen und Inszenierungen durchgeführt werden.

Bild Anna Maria Bott

sich gemäss den Vorstellungen der Initianten als Begegnungsort, für kleinere Veranstaltungen und Ausstellungen anbietet. Der angebaute Stall kann ebenfalls vielfältig genutzt werden. Familien sind willkommen.

«Ich habe meine Seele mit Verträgen auf Jahre hinaus verkauft, um dieses Haus zu kaufen», erzählt Krohn. Viele Leser und Bekannte hätten nebst der Bank noch private Darlehen

«So ein Projekt ist ein eleganter und einfacher Weg, um die Val Müstair zu den Leuten zu bringen.»

Tim Krohn
Schriftsteller

gegeben. Eine Stiftung oder eine Genossenschaft gründen wollten die Initianten nicht. «Wir müssen flexibel sein und frei entscheiden können, in welche Richtung sich das Projekt entwickelt», meint Krohn.

Diese Freiheit ist natürlich an ein grosses finanzielles Risiko gekoppelt. Das Haus benötigt nämlich noch beträchtliche Investitionen, um alle Räume an den heutigen Wohnstandard heranzuführen.

Finanzielle Hilfe willkommen

Momentan ist im Sommer das gesamte Haus bewohnbar, im Winter sind es aber nur das Erdgeschoss und einige Räume des Obergeschosses. Die Zimmer des Hauses sind mit Kachelöfen bestückt, mit eisernen Stubenöfen oder Elektroradiatoren. Eine umweltverträgliche Heizung muss her.

«Für 24 000 Franken können wir den Grundstein für eine effiziente

Zentralheizung legen», informiert Krohn. Um diese zu finanzieren, hat das Schriftsteller-Ehepaar eine Crowdfunding-Aktion gestartet. Die Hälfte des benötigten Geldes war schon nach wenigen Tagen zugesichert. Die Aktion läuft noch bis zum 20. Dezember.

Eine Idee, wie das neue Angebot in Sta. Maria bekannt gemacht werden soll, haben die Initianten bereits. «Geplant ist, das Haus immer wieder bespielen zu lassen, auch von namhaften Kulturschaffenden», verrät Krohn. Solche Aktionen sollen regelmässig stattfinden, berücksichtigt werden alle Kunstrichtungen. Darüber hinaus werden Stipendiaten Ausstellungen, Lesungen und Inszenierungen veranstalten.

Unterstützen kann man das Projekt unter www.wemakeit.com/projects/warme-fuesse-fuer-die-kunst.

Wenn eine Band zwei Mal mit sich selber spielt

«Grüss mir Lugano» tourt seit Mai in Graubünden und in der Deutschschweiz. Das neue Konzertformat begeistert das Publikum.

von Fadrina Hofmann

Zusammen mit dem Filmer Georg Vogel und der Band «C'est si B.O.N.» rund um die Familie des Bündner Musikers Curdin Janett hat Regisseurin Kathrin Siegfried für «Grüss mir Lugano» ein neues Konzertformat entwickelt. Auf der Bühne ist eine grosse Leinwand platziert, daneben richtet sich die Band ein. Der Film zeigt die Musiker beim Proben und Musizieren. Diese treten gleichzeitig live auf. Die Band spielt also quasi zwei Mal mit sich selber. Was verwirrend tönt, ist ein perfekt aufeinander abgestimmter Ablauf. Curdin Janett sucht beispielsweise seine Handorgel und findet sie schliesslich im Film wieder. Das Konzept funktioniert – und fasziniert.

So viel gute Laune

«Wir waren lange mit der Entwicklung des Konzepts beschäftigt und wussten

nicht, ob die Kombination von Leinwand und Band ausser uns noch jemand toll findet», erzählt Vogel. Doch die Erfahrungen der vergangenen Monate haben gezeigt: Das Publikum lässt sich von der Geschichte und von der Musik mitreissen. «Es ist unglaublich, was für eine Stimmung während der Aufführungen entsteht, so viel gute Laune», schwärmt Siegfried.

Die gute Laune geht ganz klar von der Band aus. Das Duett Film und Bühne bietet den Musikern ganz neue Möglichkeiten: Sie können gleichzeitig verschiedene Instrumente spielen, mit sich selbst improvisieren oder zu zweit im Quartett spielen. «Die Grundidee war ja auch, dass wir dieser innovativen Band noch mehr Möglichkeiten bieten wollten, zu improvisieren», erzählt Siegfried. «Grüss mir Lugano» sei «C'est si B.O.N.» auf den Leib geschneidert.

Dennoch ist Vogel davon überzeugt, dass das Konzertformat auch bei ande-



Doppeltes Vergnügen: Die Band «C'est si B.O.N.» gibt es auf der Leinwand und auch live zu sehen und zu hören.

Pressebild

ren Bands funktionieren würde. «Wir müssten nur vorher herausfinden, wie die Band tickt», meint er.

Es geht nächstes Jahr weiter

Damit das Zusammenspiel von Bühne und Film mühelos und natürlich wirkt, braucht es sehr viel Technik. «Uns war es von Anfang an ein Anliegen, dass die Technik nicht im Vordergrund steht», betont Vogel. Leicht und spielerisch soll das technische Werkzeug daher kommen. «Die Musik muss den Ton angeben», ergänzt Siegfried.

«Grüss mir Lugano» wird nun schon seit Mai aufgeführt. Start war in Chur, Endstation für 2017 wird am 10. Dezember in Rapperswil sein. Weitere Aufführungen für das Jahr 2018 sind bereits geplant. Das inszenierte Konzert ist eine Co-Produktion mit dem Theater Zuoz Globe und dem Theater Chur.